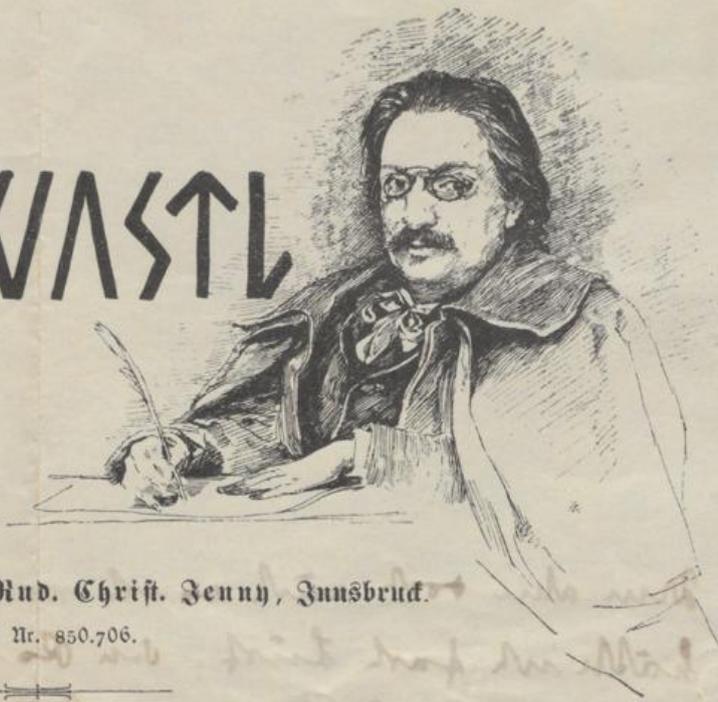


DER  
**TIROLER WASTL**

Sonntagsblätter  
 für  
 Politik, Kunst und Leben  
 in  
 Ernst, Scherz und Lanne.

Herausgeber u. verantwortl. Schriftleiter Rud. Christ. Jenny, Innsbruck.

Check und Clearing-Verkehrs-Konto Nr. 850.706.



Innsbruck-Wilten, am 27. Juli 1901  
 Müllerstr. Nr. 30

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihre drei Nummern 73 des Wastl habe ich den Empfang  
 des Jahresberichtes der G. v. f. d. W. K. u. L. i. B., durch  
 einen Artikel bestätigt. Mir war ganz recht zu Muthe,  
 als ich <sup>den Bericht</sup> ihn durchlas, denn in Böhmen wird der Künstler  
 doch noch geschätzt, während man ihn hier selbst  
 in aufzuklärenden Kreisen noch geringachtet. Für die  
 absolute Interesslosigkeit der Tiroler gegenüber der  
 Kunst und der Künstler mag auch der ein Beweis sein,  
 dass meine Künstlerbeilage nicht die geringste Reaktion  
 findet, so dass ich mich mit dem Gedanken trage, sie  
 bald wieder fallen zu lassen. Dafür will ich im Wastl  
 mir früher eine Künstlerbeilage führen, denn dann werden  
 die Mittheilungen gelesen, während die Beilage von  
 der unwürdigen Majorität der Leser nicht übersehen wird.



Wenn aber doch auch noch noch etwas Belletristisches zu bieten,  
hätte ich fast Lust, da Roman meines Lebens in regel-  
mässige Fortsetzungen abzusondern, möchte mir aber  
vorerst Ihren Rath erbitten, da ich weiss, dass bei der einzigen  
Mensch sind, der mir immerwährend seine wahre Meinung  
sagt. Ich selber habe unter andern auch vorhin einige Be-  
sinnen, weil ich manche Kapitel, die ich in einem Buch-  
ausgaben bringen würde, hier auslassen müsste, weil  
sie mir zu gegen zu starke Angriffspunkte bieten.  
Ausserdem fürchte ich, dass ich mit der Abfassung nicht  
immer gleich nachhänge, bezw. nicht die Zeit finde, sie  
so rasch zu auszufüllen, als ich es sonst wünsche. Aussen-  
wärts wäre die Zeitung wieder insofern gut, als ich meine  
belletristische Feder nicht ganz unbeschäftigt lassen, denn ich  
weiss schon, ich komme unter diesen Umständen noch  
zu nichts mehr, weil ich die freie Zeit durch allzuviel  
Richt-Notenlage. - Von Wien hören ich einfach gar nichts  
mehr trotz all meinen Briefen. Das wäre ein höchstes  
Kapitel für den Roman, denn es beweist ein mal klar,  
wie man in Oesterreich, besonders in Wien, mit Schriftstellern  
umkämpfungsringt. - Zudem ich Ihnen, sehr geehrten Herr Professor,  
auch diesmal wieder für Ihre Güte gedanken an mich dankbar  
geblieben und mit einem Handkuss an Ihre Frau Gemahlin Notendank ausgedrückt  
R. Uhr. Juncy